Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden = Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Band: 38 (2012)

Heft: 4

Vorwort: Editorial

Autor: Lienemann, Wolfgang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

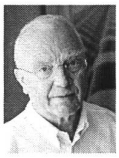
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial



Wolfgang Lienemann

Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum.
Maecenas, Nachkomme königlicher Vorfahren,
oh mein Schutz und süsse Zierde.
(Horaz, Carmina 1,1)

Mäzene werden seit alters geschätzt und geehrt. In Europa war in den letzten Jahrzehnten ein starkes Stiftungswachstum zu beobachten, freilich in den verschiedenen Ländern in unterschiedlichem Ausmass. Im Blick auf die Schweiz kann man einen anhaltenden Stiftungsboom beobachten. Basel, das seit langem ein grosszügiges und nicht selten anonym bleibendes Mäzenatentum kennt, verdient sogar den Titel einer «Stiftungshauptstadt der Schweiz», finden sich dort doch 44,8 Stiftungen pro 10'000 Einwohner. Im Kanton Zürich gibt es mit 2'153 die meisten Stiftungen im kantonalen Vergleich, nahe dem durchschnittlichen Wert von 16 Stiftungen pro 10'000 Einwohner in der Schweiz. Die ganz grossen Stiftungen in der Schweiz und in Deutschland sind vor allem von bedeutenden, erfolgreichen Unternehmern und Unternehmungen gegründet worden. Die Stiftungen von Novartis, Roche und Mercator im In- und Ausland, die Gebert Rüf Stiftung in Basel, die Fritz Thyssen Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die VW-Stiftung oder die Dietmar Hopp Stiftung seien dafür beispielhaft genannt.

Die Zwecke und Ausstattungen der Stiftungen sind so bunt und vielfältig wie der Wille und die Verfügungen ihrer Stifter. Etliche Stiftungen in der Schweiz beschränken sich auf regionale Adressaten und Zwecke, manche sogar auf lokal ganz eng definierte Personenkreise, andere sind global ausgerichtet. Viele haben umfangreiche und anspruchsvolle Ziele, ein aufwendiges Auswahlverfahren und einen transparenten Internetauftritt. Die Höhe des Stiftungskapitals, die nicht in jedem Fall eindeutig feststellbar ist, ist ganz unterschiedlich und keineswegs allein massgeblich für die Zahl der bewilligten Gesuche und die Höhe der getätigten Zuwendungen. Manche Stiftungen vergeben nicht mehr als das Kapital Erträge abwirft; andere erhalten beständig neue Finanzmittel von privaten und öffentlichen Trägern. Auch gibt es grosse oder kleinere Stiftungen, unter deren Dach weitere Stiftungen angesiedelt sind. Nicht immer und nicht für jede Person ist es ganz leicht, die richtige Stiftung für den richtigen Zweck zu finden. Im Zeitalter des Internet ist allerdings der Markt der Stiftungen viel übersichtlicher als früher geworden. Am «Centre for Philanthropy Studies» der Universität Basel sind in den letzten Jahren Verzeichnisse und eine neue Datenbank für alle gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz erstellt worden.[1]

Das vorliegende Heft behandelt das Stiftungswesen in der Schweiz vor allem im Blick auf Wissenschaft und Hochschulen, und dies wiederum in exemplarischen Ausschnitten. An der Spitze stehen Porträts zweier charismatischer und erfolgreicher Stifter, die einerseits gegensätzlicher kaum sein könnten, andererseits sich entschlossen haben, mit ihrem Können, ihren Gaben und ihren Errungenschaften der Allgemeinheit zu dienen. Mit beiden Stiftern sind heute zwei Institutionen verbunden, die auch in architektonischer Hinsicht Juwele darstellen: Die von Mario Botta neu gestaltete Bibliothek der Fondation Martin Bodmer in Coligny (GE) und das von Renzo Piano geschaffene Zentrum Paul Klee in Bern.

Sodann werden in mehreren Beiträgen Rechtsfragen, operative Chancen und Schwierigkeiten sowie die wirtschaftlichen Grundlagen und die ökonomische Bedeutung heutiger Stiftungen behandelt. Ihre Probleme sind vielfältig – sie reichen von den Fragen nach den geeigneten Rechtsformen und Satzungen bei einer Neugründung über Aspekte des Controlling und der öffentlichen Rechenschaft bis hin zu den wirtschaftlichen Grundlagen angesichts von Finanzkrisen und den Problemen der vielfach zurückgegangenen Kapitalerträge von Stiftungen. Soll man dann das Grundkapital angreifen, soll man gar die Stiftung nach Erreichung ihrer Zwecke auflösen oder soll man – womöglich über längere Zeit – auf die Gewährung von Leistungen verzichten? Die Beiträge in diesem Heft enthalten viele Antworten und Anregungen für solche Fälle.

Sodann werden am Beispiel der Universitäten Basel, Bern und Zürich ausgewählte Stiftungen und Stiftungsprofessuren vorgestellt. Dies kann nur ein Ausschnitt sein, zumal die Zahl der Stiftungsprofessuren *(endowed chairs)* in der Schweiz in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat. Ein zuverlässiges Verzeichnis, unter

1 Siehe *http://ceps.unibas.ch/* (30.09.2012).

Einbeziehung der Stiftungslandschaft in der französischsprachigen Schweiz, existiert dazu leider – noch – nicht, auch aus datenschutzrechtlichen Gründen. In vielen Fällen beschränken sich die Stiftungen auf eine Anschubfinanzierung über einige Jahre, und es obliegt dann den Universitäten oder Fakultäten, die Mittel für den langfristigen Betrieb einer Professur oder eines Instituts aufzubringen.

Nicht immer ist es ganz leicht, die optimale Verbindung zwischen Gesuchstellern und den richtigen Adressaten der Gesuche in der Stiftungslandschaft herauszufinden. Dies ist eine eminent wichtige Frage der zielgerichteten akademischen Nachwuchsförderung. Die meisten Universitäten in der Schweiz haben auf ihren Homepages Hinweise zu zahlreichen Stiftungen im In- und Ausland, die hier nicht mehr aufgelistet werden müssen, aber es zeigt sich immer wieder, dass eine kompetente Beratung im Blick auf Auswahl, Bewerbung, Projektbeschreibung und Präsentation überaus wichtig ist.

Schliesslich denkt man bei den Stichworten Stifter und Stiftungen häufig zuerst und oft ausschliesslich an die Förderung herausragender wissenschaftlicher Projekte. Darüber wird bisweilen vergessen, wie es um die Grundsicherung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bestellt ist. In dieser Hinsicht hat die Schweiz erheblichen Nachholbedarf. Der Zugang zu Stipendien, die ein zügiges und erfolgreiches Studium auch dann ermöglichen, wenn das Elternhaus nicht sehr gut situiert ist und wenn man nicht jahrelang durch Nebentätigkeiten das Studium finanzieren und dadurch verlängern kann oder will, ist nach meiner Einsicht, auch im internationalen Vergleich, viel zu schmal. Die Möglichkeiten, ein Stipendium für ein sinnvoll angelegtes und gut beratenes Studium zu erhalten, sind von Kanton zu Kanton erschreckend ungleich verteilt. Die Bundesbeiträge für Stipendien haben in der neueren Vergangenheit nicht nur nicht zugenommen – bei insgesamt gewollt steigenden Studierendenzahlen –, sondern sind zurückgegangen. Deshalb präsentieren wir in diesem Bulletin die Stipendieninitiative des Verbandes der Schweizer Studierendenschaften (VSS/UNES/USS) sowie Informationen über die Schweizerische Studienstiftung.

Nur am Rande kommt in diesem Heft der Schweizerische Nationalfonds (SNF) zur Sprache, weil er gleichsam in seiner eigenen, öffentlich-rechtlichen Liga spielt, obgleich auch er die Rechtsform einer Stiftung hat. Im Rahmen seines Jahresbudgets von CHF 700 Mio. unterstützt er Forschungsprojekte von jährlich mehr als 8'000 Wissenschafterinnen und Wissenschaftern. Doch da der SNF vielfach über seine Tätigkeiten informiert und allen in der Schweiz tätigen Forschenden und Lehrenden bekannt ist, soll davon hier und jetzt nicht die Rede sein.[2]

Die Welt der Stiftungen in der Schweiz erscheint vielleicht auf den ersten Blick vielfältig und unübersichtlich. Gute Überblicke geben, über die schon erwähnten Verbindungen hinaus, folgende Datenbanken und links:

- Eidgenössisches Stiftungsverzeichnis: Alle klassischen Stiftungen unter Bundesaufsicht sind ab dem 1.Juli 2006 im elektronischen Stiftungsverzeichnis eingetragen - gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz BGÖ vom 17. Dezember 2004. Im Internet: *http://www.edi.admin.ch/esv/05263/index.html?lang=de*
- Stiftungsindex der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften: Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften führt einen rege genutzten Stiftungsindex, der eine Vielzahl von Stiftungen, Fonds und Preisen aus den Bereichen Medizin und Biologie beinhaltet. Der Stiftungsindex ist auf dem Internet abrufbar unter *http://www.samw.ch* (Forschung/SAMW Stiftungsindex).
- kulturfoerderung.ch ist eine Informationsdienstleistung des Bundesamtes für Kultur und des Migros-Kulturprozent. Das Verzeichnis umfasst Förderadressen des privaten und öffentlichen Sektors, sowie die Adressen der wichtigsten Kulturverbände.
- Stipendienhandbuch: Von verschiedenen Fachpersonen aus dem Stipendien- und Beratungsbereich breit recherchiertes und erarbeitetes übersichtliches 44seitiges geheftetes Handuch mit Stipendien-ABC als Minilexikon, 1. Auflage 2010, kann im Internet beim Schweizerischen Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bestellt werden.

International gibt es viele weitere Verzeichnisse und Datenbanken; als Beispiel siehe nur:

- The Grants Register 2013. The Complete Guide to Postgraduate Funding Worldwide, 31st Edition, Palgrave Macmillan Ltd (Internet: *http://www.palgrave.com/products/title.aspx?pid=544000*). ■

2 Siehe *http://www.snf.ch/D/Seiten/default.aspx* (30.09.2012).